Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 241. Sonnabend, den 14. Oktober. 1876.

Wilhelmine. Sonnen-Aufg. 6 U. 25 M. Unterg. 5 U 7 M. — Mond-Aufg. 2 U. 22 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

14. October.

1638. Schlacht bei Breisach. Bernhard von Weimar schlägt die österreichisch-baierisch-cölnische Armee.

1758. Ueberfall bei Hochkirch. Daun siegt über Friedrich den Grossen. Der preuss. Feldmarschall v. Keith und Friedrich, Prinz von Braunschweig sterben den Heldentod.

1793. Zweite Theilung Polens zwischen Russland, Oesterreich und Preussen.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 1. Uhr Nachmittags.

Wien, 13. Oktober. Die „Presse“ bestätigt, daß die Pforte bis zum 12. Abends 10 Uhr die Bedingungen des Waffenstillstandes nicht offiziell mitgetheilt habe, aber vertraulich ihre Absicht, den Waffenstillstand bis zum 15. März cr. festzusetzen, kundgab. Sie schiebt die Auseinandersetzung der militärischen Arrangements den Mächten zu, welche deshalb Militärs auf den Kriegsschauplatz entsenden möchten. Ferner verlangt sie die Nichteinmischung Serbien's und Montenegro's, sowie der benachbarten insurgirten Provinzen und daß die Mächte erwägen, wie ein Zuzug fremder Soldaten nach Serbien zu verhindern sei. Jedoch stellt sie diese Forderungen alle nicht peremtorisch, sondern in Form von Wünschen. — Die Nachricht der Blätter, die Mächte hätten der Pforte erklärte den Waffenstillstand nicht annehmen zu können, sei falsch.

Für die Urwähler.

Zahlreiche an uns gerichtete Anfragen und anderweite persönliche Erfahrungen (schreibt man von Berlin und das hat hier auch gleiche Geltung) haben bewiesen, daß bei einer großen Anzahl von Urwählern noch sehr große Unklarheit und Unwissenheit bezüglich der, bei der demnächst bevorstehenden Ausübung des politischen Wahlrechtes zur Geltung kommenden gesetzlichen Bestimmungen besteht. Um denselben Gelegenheit zu geben, sich über die einschlägigen Vorschriften Klarheit zu verschaffen, lassen wir in Folgendem diejenigen Paragraphen der Wahlverordnung vom 30. Mai 1849 resp. des Wahlreglements vom 10. Juli 1870, auf die es in dem gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit noch ankommt, ihrem Wortlaute nach zugleich mit den nöthigsten Erläuterungen folgen.

(Wahlverordnung vom 30. Mai 1849) § 8. Jeder selbstständige Preuße, welcher das 24. Lebensjahr vollendet und nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses verloren hat, ist in der Gemeinde, worin er seit 6 Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, stimmberechtigter Urwähler, sofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armen-Unterstützungen erhält.

„Um die Eigenschaft als Urwähler zu besitzen, wird also nicht, wie meistens fälschlich angenommen wird, die Zahlung eines gewissen Steuersatzes oder überhaupt irgend einer Steuer verlangt. Ferner ist auch die Führung eines eigenen Hausstandes nicht als Bedingung zur Ausübung des Wahlrechts anzusehen, so daß jeder Dienstbote ebenso wie beispielsweise ein 24jähriger, aber noch unter väterlicher Gewalt stehender Sohn wahlberechtigt ist. Jeder Arbeitgeber ist übrigens gesetzlich verpflichtet, seinen Arbeitern oder Dienstboten die freie Zeit zur Ausübung des Wahrechts zu gewähren. Selbstständig ist Jeder, der einen eigenen Erwerb hat und nicht durch richterliches Erkenntniß in dem Verfügungsrechte über sein Vermögen beschränkt ist. Im Besitz der bürgerlichen Rechte endlich ist Jeder, der sie nicht durch rechtskräftig gewordenes Strafurtheil verloren hat.

§ 12. Die erste Abtheilung besteht aus denjenigen Urwählern, auf welche die höchsten Steuerbeträge bis zum Belaufe eines Drittheils der Gesammtsteuer des Urwahlbezirks (§ 10) fallen.

Die zweite Abtheilung besteht aus denjenigen Urwählern, auf welche die nächst niedrigeren Steuerbeträge bis zur Grenze des zweiten Drittheils fallen.

Die dritte Abtheilung besteht aus den am niedrigst besteuerten Urwählern, auf welche das dritte Drittheil fällt. In diese Abtheilung gehören auch diejenigen Urwähler, welche keine Steuern zahlen.

§ 17. Die Wahlmänner werden in jeder Abtheilung aus der Zahl der stimmberechtigten Urwähler des Urwahlbezirk ohne Rücksicht auf die Abtheilung gewählt.

„Jede Abtheilung wählt ein Drittel der vom Urwahlbezirk zu wählenden Wahlmänner und ist dabei nicht an ihre eigene Abtheilung gebunden. So kann ein Urwähler der dritten Klasse zum Wahlmann der ersten gewählt werden und umgekehrt, so daß es sich bei der Stimmenabgabe für den Urwähler nur darum handelt in welcher Klasse der von ihm gewünschte Wahlmann am sichersten durchkommt.“

Wahlreglement vom 10. Juni 1870.

§ 14. Zu Beginn der Wahlverhandlung „werden die Namen aller stimmberechtigten Urwähler aller Abtheilungen in der Reihe vorgelesen, wie sie in der Abtheilungsliste verzeichnet sind, wobei mit den Höchstbesteuerten angefangen wird.“

Später (nach dieser Verlesung) erscheinende Urwähler melden sich bei dem Wahlvorsteher und können an den noch nicht geschlossenen Abstimmungen Theil nehmen.

Abwesende, mit Ausnahme der zum Dienste einberufenen Landwehrpflichtigen, können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl Theil nehmen.

§ 16. Die dritte Abtheilung wählt zuerst; die erste zuletzt.

„Aus vorstehenden Paragraphen ergiebt es sich zunächst, daß es namentlich für die Urwähler dritter Klasse, aber auch für die der andern, dringende Pflicht, ja von der größten Wichtigkeit ist, pünktlich und möglichst vollzählig zu erscheinen. Kommen sie zu spät, so ist es leicht möglich, daß unsere gut organisirten Gegner das Wahlgeschäft der betreffenden Klasse bereits beendet haben und sie selber somit überhaupt nicht mehr wählen können. Kommen sie während des Wahlgangs, so müssen sie sich sofort beim Wahlvorstand melden, um noch an der Wahl theilnehmen zu dürfen. Je pünktlicher sie übrigens erscheinen, desto eher ist die Wahl erledigt und desto früher können sie wieder zu ihren andern Geschäften zurückkehren. Bemerkt zu werden verdient noch, daß Jeder, der wählen will, selber zum Wahlgeschäft gehen muß, also nicht etwa seine Frau oder sonst wen zur Abstimmung schicken darf, wie das vielfach vorgekommen ist.“

Wahlreglement § 18. Die Wahl erfolgt nach absoluter Mehrheit der Stimmenden.

§ 19. Soweit sich bei der ersten oder einer folgenden Abstimmung absolute Stimmehrheit nicht ergiebt, kommen diejenigen, welche die meisten Stimmen haben, in doppelter Anzahl der noch zu wählenden Wahlmänner auf die engere Wahl.

Eine engere Wahl findet auch dann statt, wenn bei der ersten Abstimmung die Stimmen zwischen zwei oder — wenn es sich um die Wahl von zwei Wahlmännern handelt — zwischen vier Personen ganz gleich getheilt sind.

§ 20. Die gewählten Wahlmänner müssen sich, wenn sie im Wahltermine anwesend sind, sofort, sonst binnen drei Tagen, nachdem ihnen die Wahl angezeigt ist, erklären, ob sie dieselbe annehmen und, wenn sie in mehreren Abtheilungen gewählt sind, für welche derselben sie annehmen wollen. Annahme unter Protest oder Vorbehalt, sowie das Ausbleiben der Erklärung binnen drei Tagen gilt als Ablehnung.

Jede Ablehnung hat für die Abtheilung eine neue Wahl zur Folge.

§ 21. Erfolgt die Ablehnung sofort im Wahltermine und bevor die Wahlverhandlung der betreffenden Abtheilung geschlossen ist (§ 16 des Reglements), so hat der Wahlvorsteher sofort eine neue Wahl vorzunehmen.

„Vorstehende Bestimmungen zeigen, daß der Urwähler so lange im Wahllokal verbleiben soll, bis seine Abtheilung vollständig gewählt hat, und die von ihr gewählten Wahlmänner endgiltig seitens des Vorstandes als gewählt verkündigt sind, sofern dieselben anwesend sind; oder aber wenn letzteres nicht der Fall, bis der Vorstand die Wahl als abgeschlossen erklärt hat. Es wird nämmlich oft eine engere Wahl oder auch eine Neuwahl eintreten; wenn nun die Urwähler vor Abschluß derselben sich entfernen, so kann diese leicht ganz anders ausfallen, als sie es gewünscht hatten.

Diplomatische und Internationale Informationen.

— Die Mittheilungen über die Einwilligung der Pforte zum Abluß eines Waffenstillstandes sind zwar bisher nur aus offiziöser Quelle geflossen. Es darf indessen wohl kaum bezwei-

---

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.

(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Acht Tage nach dem Begräbniß der Lady Catheron trugen sich mehrere Ereignisse zu, welche die zum Siedepunkt gestiegene Aufregung der Bevölkerung Chesholms zum Ueberschäumen brachten — Ereignisse, die noch viele Jahre darauf am Kaminfeuer von Schloß u. Hütte zum Gesprächstoff dienten.

Das erste derselben war Miß Catheron's Verhör vor dem Gerichtshof, welcher sie bis auf ein weiteres Verhör vor den Assisen zur Kerkerstrafe verurtheilte. Zu den Richtern, vor welchen die junge Dame erschien, gehörte auch derjenige, welcher den ersten Befehl zu der Arretirung erlassen hatte — ein Mann, der nicht darnach angethan war, ihr um ihrer Jugend, oder Schönheit Berücksichtigung angedeihen zu lassen. Ja, letzterer verdoppelte seine Erbitterung. Er war ein unversöhnlicher Feind der Aristokratie. Da ein Mitglied derselben in seine Macht gefallen war, wollte er um jeden Preis, der Welt im Großen und Chesholm im Kleinen zeigen, daß weder Stellung noch Reichthum zum Deckmantel des Verbrechers dienen könnten.

Sie nahm ihren Platz auf der Banke der Gefangenen ein — bleich, stolz und trotzig. Sie schweifte ruhigen, stolzen Blickes, äußerlich unbewegt, über das dunkle Meer von drohenden Gesichtern hin, welche sich im Gerichtssaal neben einander drängten. Wenige ihrer Freunde waren dort — sehr wenige in der That, denn beinahe alle waren überzeugt, daß, wenn nicht ihre Hand die Todeswunde geschlagen, sie dennoch ihren Bruder dazu bewogen hatte.

Es wurden viele vorgeführt, die da schwören konnten, wie sehr sie Mylady gehaßt hatte — wie sie jede Gelegenheit ergriffen hatte, um sie zu beleidigen u. zu kränken — wie sie Mylady zu wiederholten Malen zum Herzbrechen hatten weinen sehen nach den schmerzlichen Stichen, die Miß Catherons scharfe Zunge ihr versetzt. Sie hatte Sir Victor geliebt, wäre von rasender Eifersucht gegen dessen Gattin erfüllt gewesen; sie hatte feuriges spanisches Blut in ihren Adern und ein jähzorniges Temperament, welches sie vor nichts zurückscheuen ließ. Auch Jane Pool war da, erbitterter denn je, und noch gefährlicher in ihrer Zeugenaussage, Hooper fehlte ebenfalls nicht und die ihm mit schwerer Noth entrungene Aussage sprach gegen sie. Das Verhör dauerte zwei Tage. Miß Catheron wurde wieder in's Gefängniß verwiesen, um bei den nächsten Assisen wegen vollbrachten Mordes Rede zu stehen.

Die zweite bemerkenswerthe Thatsache war diejenige, daß trotz der Bemühungen der Chesholmer Polizei, trotz der Anstrengungen Londoner Detectives von Juan Catheron keine Spur aufzufinden war. Als hätte die Erde sich geöffnet und ihn verschlungen, war und blieb er spurlos verschwunden.

Die dritte Thatsache lautete dahin, daß Sir Victor die Krisis seiner Krankheit erreicht und glücklich überstanden hatte. Das Fieber nahm langsam, aber anhaltend ab. Sir Victor war nicht des Todes, er sollte die „Bürde des Lebens“ wieder auf sich nehmen — eine schwere Bürde, da die Gattin die er so zärtlich geliebt hatte, in dem Grabgewölbe der Chesholmer Kirche schlummerte.

Das vierte Ereigniß, welches der Bevölkerung zu Ohren kam, war dasjenige, daß der kindliche Erbe der Catherons aus Catheron Royals nach Powyes Place übergesiedelt sei, wo er unter der sorgsamen Obhut seiner Großtante, Lady Helene heranwachsen sollte.

Am Abend des Tages, an welchem Miß Catheron bis zu dem Verhör zu den Assisen in Haft gesetzt wurde, brachte die Post Lady Helene einen Brief. Die augenscheinlich verstellte Handschrift war ihr fremd, doch machte dieselbe ihr Herz erbeben.

Sie riß den Brief auf; er enthielt einen Einschluß. Nur wenige Zeilen galten ihr selber.

„Beste Lady H——

Wenn Sie einem Unwürdigen gestatten, mit ihrem hochachtbaren Namen auf so vertrautem Fuße zu stehen, so erlaube ich mir, beifolgenden Einschluß an J—— wie befohlen, mit Ihrer Adresse zu versehen.

J—— C——“

Der Einschluß war versiegelt. Lady Helene vernichtete den an sie gerichteten Theil der brieflichen Sendung, und fuhr nächsten Tages mit dem anderen nach dem Gefängniß. Sie fand ihre Nichte leidlich bequem in einem Armsessel sitzend und lesend und abgesehen davon, daß sie ein wenig hagerer und bleicher geworden war, nicht viel schlimmer aussehend. Alles was sich zu ihrer Bequemlichkeit hatte thun lassen, war geschehen. Ohne ein Wort nahm die Jüngere denselben in Empfang. Sie wandte sich zum Fenster und las dessen kurzen Inhalt.

Dem Himmel sei Dank! hörte ihre Tante sie inbrünstigen Tones sagen.

Darf ich's lesen, Inez? Was schreibt er? Kommt er her, um —

Ob er herkommt! Die dunklen Augen des Mädchens sahen sie voll ernster Verwunderung an. Sicherlich nicht! Er ist geborgen in weiter Ferne und Dank dem Himmel außerhalb ihres Bereiches.

Und er läßt Dich hier an seiner Stelle leiden, und Du dankst dem Himmel dafür! Inez Catheron, Du bist die gewaltigste Thö—— Gib mir diesen Brief!

Miß Catheron gab ihr denselben lächelnd.

Ihre Tante legte ihr doppeltes Augenglas an und las:

„An Bord der „Drei Glocken“ im Hafen von Plymouth im Oct. —

Theuerste J——— Ich habe ihnen, wie Du siehst, eine Nase gedreht. Ich schaffte mir eine Verkleidung an, die Fouche selbst zum Narren gehabt hätte, und hier bin ich nun. In 20 Minuten haben wir Anker geworfen und fort geht es nach West-Indien. Habe die Zeitungen gelesen und bedaure, daß sie Dich als verdächtig eingezogen haben. Inez, Du bist ein Prachtmädel, beim Jupiter! Ich kann Dir nicht mehr sagen; aber merke Dir's, — und ich weiß, daß sie Dich nicht verurtheilen dürfen — ich würde zurückkehren und Alles eingestehen. Das thät ich bei meines Vaters Bart! Ich mag ein Schurke sein, aber solch' ein Schurke bin ich nicht. Wie ich sehe, ist der Baronet an einer Gehirnentzündung erkrankt. Wenn er sich zu paradiesischen Sphären hinaufschwingen würde, dann wäre ich ein fertiger Baronet; aber er thut's nicht. Ich bin einmal ein Pechvogel. Schreibe an mich, an Bord der „Drei Glocken“ — Martinique, und laß mich wissen, wie die Sachen in England stehen.

J. C.“

Eine tiefe brennende Zornesröthe ergoß sich auf Lady Helena Powyes' Antlitz, als sie die launige Epistel beendet hatte. Sie zerdrückte dieselbe in ihrer Hand, als wäre es eine Viper, sprang auf und durchmaß die Zelle hastigen Schrittes, die Stirne in tiefe Falten gelegt. Inez muß gerettet werden! Aber wie?

Nach einigen Minuten tiefen Nachdenkens wandte Lady Helena sich wieder zu ihrer Gefährtin und rief, auf das zerdrückte Schriftstück deutend — Der feige Schurke! Und für den herzlosen Schreiber dieses frechen Briefes leidest Du das alles! Miß Catheron, ich befehle Dir, erkläre die Wahrheit. Sage was Du weißt. Laß den elenden Verbrecher, den Du Bruder nennst, für sein eigenes Verbrechen büßen.

Inez sah sie mit einem Blicke an, welcher an den strengen, hochmüthigen Blick gemahnte, mit welchem sie den Pöbel im Gerichtssaal gestreift hatte.

felt werden, daß die Pforte die Kühnheit gehabt hat, einen Waffenstillstand auf sechs Monate anzubieten. Es gehört ein unverwüstlicher Optimismus dazu diesen Vorschlag für einen solchen zu halten, der im Interesse des allgemeinen Friedens und nicht lediglich deshalb gestellt wird, einen gefährlichen Winterfeldzug zu vermeiden. Serbien würde geradezu seine beste Chance opfern, wenn es auf den Vorschlag der Pforte eingehen würde. Die Situation dürfte sich durch diese neuerliche Zumuthung der Pforte nicht gebessert haben.

Deutschland.

Berlin, 12. October. In einem Erlasse an die Regierungsfinanzbehörden betr. die Handhabung der Hausirsteuer hat der Finanzminister darauf hingewiesen, daß die Angehörigen von Oesterreich, Großbritannien, Frankreich, Italien, der Schweiz und Portugal, welche selbst oder durch in ihren Diensten stehende Reisende für ihre Geschäfte Waareneinkäufe machen oder Bestellungen auf Waaren suchen, für diese Art des Gewerbebetriebes von der Gewerbesteuer gänzlich befreit sind, während die Niederländer und Belgier einen bestimmten Steuersatz für diesen Gewerbetrieb zu entrichten haben. Von der gesetzlichen Ermächtigung bezüglich der Angehörigen anderer Länder die Hausirsteuer zu erhöhen, ist bisher nur bei Angehörigen Dänemark's Gebrauch gemacht worden, wobei es ferner sein Bewenden hat. Dies hat seine Ursache darin, daß die dänische Regierung von deutschen Fabrikanten, die Dänemark in Geschäften bereisen, eine Steuer von 160 Kronen (180 Mk) für das Jahr erheben. Aehnliche Steuern bestehen auch in Schweden.

— Die Mitglieder der Reichsjustizkommission sind zum 17. d. Mts. zur Wiederaufnahme der Arbeiten eingeladen.

— Graf Harry von Arnim ist — wie heute am schwarzen Brett des Kammergerichts zu lesen steht, des wiederholten Landesverraths, der Majestätsbeleidigung, der Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten Bismark und des Auswärtigen Amtes des deutschen Reiches schuldig und deshalb mit fünf Jahren Zuchthaus zu bestrafen. Ferner sind alle sich vorfindenden Exemplare der zu Zürich im Verlagsmagazin mit der Jahreszahl 1876 unter dem Titel „Pro nihilo", Vorgeschichte des Arnim-Prozesses" erschienenen Druckschrift, sowie alle zu deren Herstellung bestimmten Platten und Formen unbrauchbar zu machen und Angeklagten die Kosten des Verfahren aufzulegen.

— Gestern hat der seitherige Geschäftsträger und Generalkonsul der Vereinigten Staaten Venezuela beim deutschen Reiche, Dr. Martin José Sanavria dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Bülow ein Schreiben des venezuelanischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten überreicht, wonach der hiesige Posten eines venezuelanischen Geschäftsträgers aufhört.

— Baden-Baden, 11. Oktober. Der König Georg von Griechenland ist heute Mittag 12½ Uhr hier eingetroffen und von Sr. Majestät dem Kaiser, dem Großherzog und dem Erbherzog von Baden, sowie von dem rusischen Gesandten und mehreren hier anwesenden russischen und griechischen Notablitäten empfangen worden. Der König wurde von dem Kaiser auf das Freundlichste begrüßt. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges gaben der Kaiser und der Grvßherzog dem Könige zu dem Hotel d'Angleterre, wo derselbe Wohnung genommen hat, das Geleit. — Ebendaher wird vom 12. d. Mts. gemeldet: Der König von Griechenland stattete gestern Nachmittag um 3½ Uhr Sr. Majestät dem Kaiser einen Besuch ab, welchen derselbe alsbald erwiderte. Später fand ein Diner beim Kaiser statt. Abends 9 Uhr nahmen die Herrschaften den Thee beim Großherzog ein. — Der König von Griechenland hat Nachs 1 Uhr 10 Minuten seine Reise nach Rumpenheim fortgesetzt. — Der Kaiser gedenkt am 21. October in Berlin einzutreffen.

Ausland

Oesterreich. Wien 13. October. Wie es heißt, würden die Vertreter der Großmächte heute schon an Havet Pascha erklären, der vorgeschlagene 6 monatliche Waffenstillstand sei unannehmbar. Die Meinung, daß für die Erhaltung des europäischen Friedens durch die bisherigen Verhandlungen so viel wie nichts erreicht sei, findet allgemeine Verbreitung.

— Von Ragusa wurde gestern berichtet: Wie von türkischer Seite hierher gemeldet wird, ist Derwisch Pascha in den Distrikt Bielopawlitje eingedrungen, bis Martinitj vorgerückt und hat daselbst alle wichtigen Positionen besetzt. Der Wojwode ist zu den unter Vukotic stehenden Truppen zurückgekehrt.

— Aus Pest, 10. October, wird telegraphirt: Dem Pester Lloyd wird aus Belgrad von verläßlicher Seite gemeldet, daß in Tschernajeffs Armee die Desertion in bedenklicher Weise einreiße. Die Milizen sagen, sie seien nur für drei Monate in den Krieg gegangen und seien weder zur Ernte, noch jetzt zur Bestellung der Wintersaat entlassen worden. Dazu kommt noch die brutale Behandlung seitens der russischen Offiziere, kurz, die Leute werfen massenhaft ihre Gewehre weg und verschwinden. — Pesti Naplo erfährt aus Bukarest, die drei dortigen Eisenbahnen hätten bereits die nöthigen Verfügungen behufs Einrichtung planmäßiger russischer Militärtransporte getroffen.

Prag, 10. Oktober. Wie der „Pokrok" anzeigt, denkt man in czechisch-nationalen Kreisen Prags daran, dem berühmten Schlachtenverlierer Tschernajeff einen Ehrensäbel zu senden.

Frankreich. Paris, 11. October. Die Berichte über den Ausfall der jüngsten Manöver konstatiren, daß die Marschtüchtigkeit und Elastizität der Truppen um ein bedeutendes gegen früher gewonnen und namentlich das Grasgewehr sich als besonders gut herausgestellt hat. Dagegen wird die Zusammensetzung und Leistungsfähigkeit des Generalstabs von unparteiischen Sachverständigen einer scharfen Kritik unterzogen und hervorgehoben, daß es im Generalstabe noch immer an tüchtigen Offizieren fehle und die alte Planlosigkeit herrsche. Nach denselben Berichten hat sich das Institut der Einjährig-Freiwilligen im Ganzen nicht bewährt; die französischen Offiziere kommen den Einjährig-Freiwilligen allerdings von vorxherein mit großem Mißtrauen entgegen und behandelten dieselben durchweg in einer wenig schmeichelhaften Weise.

Großbritannien. London, 11. Oktbr. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Belgrad vom heutigen Tage: Der serbische Ministerrath hat beschlossen, einen regelrechten Waffenstillstand anzunehmen, sobald der bezügliche Antrag durch die Konsuln der Mächte an die serbische Regierung gelangt.

Rußland. Daß man in die ersten Vorbereitungen zu einer kriegerischen Action eingetreten, verräth sich immer mehr, ebenso aber auch daß eine Bekämpfung des türkischen Erbfeindes für Rußland auf entschieden nationaler Sympathie sich stützt und von dem einigen Willen des russischen Volkes getragen wird.

— Ein Telegramm der „Post" aus Odessa, 10. October, lautet: Die Flotte der russischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft wird zur Aufnahme von 117,000 Mann für alle Eventualitäten im Hafen zurückbehalten. Freiwillige, die nach Serbien ziehen, sind massenhaft hier angekommen. Die Stimmung ist kriegerisch.

Petersburg, 11. Oktober. Nach einer Meldung der „Internationalen Telegraphen-Agentur" aus Ragusa vom heutigen Tage, hat ein Detachement der Truppen Despotovics am 8. d. die türkischen Ortschaften Liskne und Buskobratz, südlich von Livno eingenommen.

Türkei. Aus Konstantinopel, 11. Oktbr., wird telegraphirt: Nach Meldung der „Agence Havas" sind die Bedingungen des gestern von der Pforte zugestandenen sechsmonatlichen Waffenstillstandes den Vertretern der Mächte heute mitgetheilt worden: alle über den Inhalt dieser Bedingungen bisher veröffentlichten Nachrichten beruhen auf reiner Vermuthung. Zur Ausarbeitung einer Geschäftsordnung für den Senat und den Nationalrath tritt eine besondere Kommission unter dem Vorsitze Midhat Paschas zusammen.

— Wie aus Cettinje gemeldet wird, ist von den Truppen Dakovics nicht nur, wie bereits gemeldet, Liubinje in Asche gelegt worden, sondern sämmtliche türkische Dörfer des Bezirks von Liubinje sind niedergebrannt worden. Dabei kamen gegen 1500 Türken um, die theils während des Kampfes fielen, theils in ihren Häusern verbrannten. Der Verlust der Montenegriner wird auf 130 Todte und Verwundete angegeben.

Nordamerika. Newyork, 12. Oktober. Den neuesten Berichten zufolge, beträgt die Stimmenmehrheit, welche die demokratische Partei in Indiana erzielt hat, etwa 2000, die Stimmenmehrheit, welche für die Republikaner in Obio resultirte, ungefähr 8000 Stimmen. In beiden Staaten zusammen haben die Republikaner mindestens 8 Kongreßsitze gewonnen. Die in Indiana für den Kongreß aufgestellten Kandidaten der Greenback-Partei sind unterlegen.

23. Provinziallandtag.

Sitzung Dienstag, den 11. October 1876.
Abends 6 Uhr.

Vors. v. Saucken, Schriftführer: Abgg. Jeglinski u. Schulz.

Auf der T. O. steht die Wahl des Landesraths und des Landesbauraths für die Prov. Verwaltung.

Nachdem auf den Vorschlag des Abg. Conrad-Fronza die Abgg. Dr. Bender, von Stumpffeld und Hoppe durch Acclam. zu Beisitzern gewählt sind, constituirt sich das Wahlbüreau und wird zunächst die Wahl des Landesraths vollzogen. Abgegeben sind 111 Stimmzettel, davon 2 unbeschrieben, so daß die absolute Majorität 55 ist, 78 tragen den Namen des Reg. Rath Wenghöfer, 30 den Namen Wagner und 1 den Namen Reinhold. R. R. Wenghöfer ist sonach gewählt. Bei der Wahl des Landesbauraths sind 110 Zettel abgegeben, davon 8 weiß, so daß die absolute Majorität 52 ist, 76 Stimmen tragen den Namen Krah, 26 den Namen Noehring, und ist Krah sonach gewählt.

Nach Proclamation der Wahlen wird die Sitzung geschlossen. —

---

12. Sitzungsbericht, den 11. October 1876.

Vors. v. Saucken, Schriftführer: Abgg. Reichel u. Hoppe.

Nach Erledigung von Urlaubsgesuchen berichtigt der Hr. Vors. einen Irrthum des stenograph. Berichts, worauf die Ausfertigung der gefaßten Beschlüsse verlesen und genehmigt wird.

I. Bericht über die Petition des Magistrats Königsberg, betr. die Aufbringung der Chausseebaubeiträge.

Nach dem Regulativ vom 1. 6. 1854 werden Chausseebeiträge nach Maßgabe der Klassensteuer und in den Mahl- und Schlachtsteuer zahlenden Städten nach Verhältniß erhoben. Danach zahlte Kbg. früher ca. 15,000 Mk, das machte ungefähr 1/6 des Betrages für den ganzen Reg. Bez. aus. Nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer sind diese Beiträge auch für Kbg. nach Maßgabe der Klassensteuer erhoben und hat Kbg. danach ca. 39,000 Mk aufzubringen. Hiergegen hat der Magistrat beim Prov. Aussch. reclamirt, hat von diesem aber zurückgewiesen werden müssen, da die Reclamationsfrist versäumt war. Wegen dieser ungerechtfertigten Mehrbelastung hat der Magistrat sich im Beschwerdewege an das Verwaltungsgericht gewandt. Wegen der Besteuerung für die folgenden Jahre bittet er nun, daß der Landtag beschließen möge, die Stadt Kbg. zu den Chausseebeiträgen nur mit ⅔ der Gesammtsumme der directen Staatssteuern heranzuziehen., eine Summe, die dem früheren Verhältniß nahe kommt. Der Magistrat begründet diese Petition mit dem Hinweis, daß Kbg. keinen directen Nutzen aus den Chausseebeiträgen zieht, da es keine Chausseenbaue und Prämien beziehe, dagegen 11 Meilen Straßenpflaster auf eigene Kosten zu unterhalten habe.

§ 110 der Prov. Ordn. gestatte, einzelne Landestheile, für welche besondere Aufwendungen nöthig werden, oder welche der Vortheile der Prov. Verw. nicht theilhaftig werden können, verhältnißmäßig höher zu besteuern resp. zu entlasten. Ein eingegangenes Amendement des Abg. Damme beantragt, den Prov. Aussch. zu ersuchen, einen anderweiten Modus der Repartition festzustellen und darüber dem nächsten Landtage eine Vorlage zu machen. Nachdem der Abg. Quandt als Referent seine persönliche Zustimmung für das Amendement abgegeben, wird dasselbe angenommen. Der Hr. Vors. theilt hierauf mit, daß der Abg. v. Buddenbrock die Niederlegung seines Mandats angezeigt habe.

II. Petition des Magistrats Kbg., betr. die Verwaltung des Löbenichtschen Hospitals.

Referent v. Saß hält einen längeren Vortrag über die Verhältnisse des Hospitals und beantragt Namens der Commiss. die Petit. dem Prov. Aussch. zur Erwägung zu überweisen. Nachdem der Hr. Landesdir. die Ansicht des Referenten bestätigt, daß die Petition nur im Wege der Gesetzgebung erfüllt werden könne, theilt er mit, daß er dem Landtage eine Vorlage über die Verwaltung des Hospitals gemacht habe und bittet den Hr. Vors., dieselbe auf die nächste T. O. zu setzen, worauf der Landtag den Commissionsantrag annimmt.

III. Bericht über die Verkleinerung des Kreises Schlochau.

Referent v. Weiher beantragt Namens der Commission zu erklären, daß das Project der Abzweigung eines Theils des Kreises Schlochau und Einverleibung in die Prov. Pommern in administrativer wie wirthschaftlicher Hinsicht wünschenswerth und durchführbar sei.

Der Landtag nimmt das Gutachten der Commission ohne Widerspruch an.

Zu IV. Petition des Besitzers Feldheim u. Gen. um den Bau einer Chaussee von Skeisgirren nach Szillen beantragt der Ausschuß Ueberweisung an den Prov. Aussch. zur weiteren Prüfung. Der Abg. Höne schlägt T. O

Genug davon, Lady Helena! Sie wissen nicht, was Sie sprechen. Ich erklärte Ihnen bereits, daß ich Alles, was ich zu sagen hatte, beim Verhöre sagte. Es kann uns nichts nützen, den Gegenstand nochmals zu besprechen; was auch kommen möge, ich sage kein Wort mehr.

Und als Lady Helena in ihr ernstes, entschlossenes Antblitz blickte, da wußte sie, daß sie dabei beharren würde. Sie zerriß den Brief, welchen sie in der Hand hielt, in die kleinsten Stücke und Stückchen und band dieselben in ihr Taschentuch.

Ich werde sie verbrennen, wenn ich nach Hause komme, und ich will seinen Namen niemals hören. Was Dich betrifft, sie dämpft ihre Stimme, so müssen wir Dich trotz Deines Willens retten. Du sollst Dein Verhör vor den Assisen nicht bestehen.

Miß Catheron sah verzagten Blickes auf die schwere, verrammelte Thür und die vergitterten Fenster.

Ich wollte, ich könnte gerettet werden, sprach sie traurig, wenn dies, ohne daß ich mich näher erkläre, geschehen könnte. Ich dachte einst, daß ich eher sterben, als mich zur Flucht herbeilassen würde — nach vierzehntägiger Gefangenschaft aber denkt man ganz anders. Retten Sie mich, wenn es möglich ist, Tante Helene — es wird mich tödten, wenn ich nochmals vor diesen schrecklichen Pöbelhaufen treten muß.

Ihre Stimme brach vor unterdrücktem Schluchzen. Sie war ein tapferes Weib, aber sie schauderte vor Furcht und Abscheu wenn sie sich die düstern, rachsüchtigen Gesichter, die erbarmungslosen Augen in's Gedächtniß rief, die sie gestern von allen Seiten angestarrt hatten.

Lady Helena küßte sie ruhig und wandte sich zum gehen.

Sei guten Muthes, sagte sie, ehe die Woche zu Ende geht, sollst Du frei sein.

Zwei Tage darauf saßen Lady Helene und der Schließer des Kerkers zu Chesholm dicht nebenander in eine tiefernste und geheimnißvolle Berathung versenkt. Auf dem vor ihnen stehenden Tische lag ein Chek auf 7000 Pfund.

Der Kerkermeister saß mit gerunzelter Stirne und sorgenvollem, beängstigtem Gesichte da. Er war Jahre hindurch Diener in Lady Helene's Familie gewesen; ihr Einfluß hatte ihm seinen gegenwärtigen Posten verschafft. Er hatte ein krankes Weib und eine große Familie, und siebentausend Pfund waren eine mächtige Versuchung.

Ihr wagt gar nichts, flüsterte Lady Helene aufgeregt, und gewinnt Alles. Sie können Euch nichts anderes vorwerfen, als Nachläßigkeit in Erfüllung Eurer Pflicht. Ihr möchtet wohl Euren Posten verlieren. Wohlan — so verlieret ihn. Hier habt Ihr siebentausend Pfund. Und wenn Ihr Euer ganzes Leben lang hier kümmerlich spart und knausert, bringt Ihr nicht den vierten Theil dieser Summe zusammen. Ihr könnt nach London übersiedeln: ich werde Euch dort durch meinen Einfluß einen besseren Posten zu verschaffen wissen. Und o, denke an sie; wie jung, wie unschuldig sie ist — bedenkt, wie sie bis nun gelebt und welches Leben hier ihrer harret. Sie ist unschuldig — ich schwöre es! Ihr habt eigene Töchter ihres Alters — denket an diese und laßt Euch erbitten!

Er streckte die Hände aus und erwiderte entschlossen:

Kein Wort mehr, Mylady. Mag Heil oder Unheil daraus erfolgen, ich werde es thun!

Eine Ausgabe des „Chesholm Courier" brachte vier Tage später eine Nachricht, welche in allen Ecken und Enden der Stadt die gewaltigste Aufregung hervorrief.

Wir citiren dieselbe.

„Miß Inez Catherons Flucht aus dem Kerker zu Chesholm! Keine Spur von ihr finden! Man setzt faules Spiel voraus! Der Kerkermeister von Volkshaufen bedroht. — Dienstag in früher Morgenstunde fand der zweite Schließer, Miß Catheron's Zelle mit ihrem Frühstück betretend, zu seinem Staunen und Entsetzen, daß dieselbe leer und die Gefangene geflohen war. Eine flüchtige Untersuchung erwies, daß das Fenstergitter geschickt durchgefeilt und entfernt worden war. Eine Strickleiter und ein draußen stehender Freund hatten augenscheinlich das Uebrige gethan. Der Mann schlug augenblicklich Lärm, und man kam zu Hülfe. Der erste Schließer schien ebenso rathlos, wie sein Untergebener; aber man hatte ihn im Verdacht. Er hatte seine Jugend in der Familie Powyes zugebracht und war, wie angenommen wurde der Gefangenen sehr geneigt. Er sagte, er hätte sie am vergangenen Abend wie gewöhnlich während seines Rundganges besucht und zu jener Zeit weder an dem durchgefeilten Fenstergitter, noch an der jungen Dame etwas Ungewöhnliches und Verdächtiges bemerkt. Die Nacht war sehr finster, wodurch die Flucht mit um so größerer Leichtigkeit bewerkstelligt wurde. Wenn es eines Beweises für die Schuld der Gefangenen bedarf, so ist er in ihrer Flucht vor der Gerechtigkeit sicherlich zu finden. Man hatte Miß Catheron's Verwandten von der ersten Stunde an gestattet, sie nach Belieben zu besuchen, ihr alles Beliebige hinzutragen — wir sehen den Erfolg. Die Polizei unserer Stadt und der Metropole ist in Wirksamkeit. Hoffentlich werden ihre Bemühungen sich in Betreff der Schwester erfolgreicher erweisen, als sie sich bezüglich des Bruders erwiesen haben. Der erste Schließer soll wie man sagt, seines Postens enthoben werden. Die Sache dürfte gegenwärtig vom pecuniären Standpunkte aus von sehr geringer Wichtigkeit für ihn sein. Er erschien heute auf der Straße, wobei er in Gefahr lief, vom Haufen gelyncht zu werden. Möge die Flucht einer strengen Untersuchung und mögen Alle, die in dieselbe verwickelt sind, einer Strafe unterzogen werden."

Die Flucht verursachte beinahe noch größere Aufregung und Entrüstung, als der Mord veranlaßt hatte. Der Volkshaufe war wüthend. Es kommt nicht alle Tage vor, daß eine junge Dame aus den vornehmen Ständen vor der tiefer stehenden Masse in dem volksthümlichen Charakter einer Mörderin erscheint. Man hatte ihr jüngst eine solche Fülle von interessanten und Aufsehen erregenden Aufschlüssen über das high life — über dessen Leben — Eifersucht — Zank und Mord — gewährt. Ihr Opfer war in ihren Händen, sie wollten es verhören, verurtheilen, hängen und die Aristokratie belehren, daß das Gesetz ein Spiel für Zweie wäre. Und siehe da! In der Stunde des Triumphes entschüpft sie ihrem Griff und bewerkstelligt, gleich ihrem verbrecherischen Bruder und Helfershelfer die Flucht.

Die Stadt Chesholm war wüthend. Wenn der Kerkermeister sich irgendwo hätte blicken lassen, so wäre er Gefahr gelaufen, in Stücke zerrissen zu werden. Sie begriffen vollkommen, wie die Sachen standen — daß er bestochen wurde. In tiefster Nacht schüttelten, der Mann und seine Familie, den Staub Chesholms von ihren Füßen und gingen, sich in der geschäftigen Welt, die man London nennt, ein Versteck zu suchen.

Drei Wochen vergingen. Der October mit seinen lichten Tagen und seinen frostigen Nächten war vorbeigegangen u. noch immer keine Spur von der Flüchtigen. Die List eines Weibes hatte der Geschicklichkeit der gesammten Stadt- und Provinzpolizei ein Schnippchen geschlagen. Wäre Miß Catheron mit den Schwalben des gestorbenen Sommers davongeflogen, man hätte ihr eben so leicht auf die Spur kommen können.

In der ersten Novemberwoche aber kam

vor, welche das Haus ablehnt. Der Kommissionsantrag wird angenommen.

V. Der Antrag des Prov. Aussch., dem Gutsbesitzer Frankenstein in Niederhof eine Entschädigung für 5 an der Lungenseuche gefallene Stück Vieh die reglementsmäßige Entschädigung aus dem Vieh-Versicherungsfond zu bewilligen, wird angenommen.

Zu VI. Petition des Kreises Heydekrug um Beschleunigung des Baues der Chaussee Kaukehmen — Ruß schlägt die Kommiss. vor, die Petition durch Vorlage 36 erledigt zu erklären, womit der Landtag einverstanden ist.

Zu VII. Petition der Stadt Rosenberg um den Bau einer Chaussee von Saalfeld nach Rosenberg beantragt die Commiss. Ueberweisung an den Prov. Aussch. zur Kenntnißnahme.

Nachdem der Referent v. Graß den Zustand der dortigen Wege geschildert und mitgetheilt, daß von Rosenberg aus ein Brief in kürzerer Zeit nach Berlin (68 Meilen) als nach Saalfeld (3½ Meilen) gelange, wird der Commissionsantrag angenommen.

VIII. Petition der Kreise Lyck, Ragnit, Darkehmen, Insterburg, und Heinrichswalde um Gewährung von Bauprämien für sogen. Nothstandschausseen.

Referent Dr. Aschenheim bezeichnet unter Darlegung der Verhältnisse die Forderung der Kreise als weitgehend, stellt jedoch Namens der Commission den Antrag, den Kreisen 2000 Mk proKillometer zu bewilligen und den Pr. Aussch. zu ersuchen, dem nächsten Landtage eine hierauf bezügliche Vorlage zu machen. Abg. Damme ist gegen den Commissionsantrag. Die Commiss. wolle jetzt Prämien zahlen, deren Zusicherung früher niemals ausgesprochen. Aus der Petition des Kreises Lyck weist Redner nach, daß Petent auf die Prämie kein Recht habe. Die Chausseebau-Commiss. des früheren Landtags trage wol die Schuld an den jetzigen Verhältnissen. Er nennt das Verfahren derselben eine heillose Wirthschaft und warnt davor, auf dieser abschüssigen Bahn weiter fortzufahren. Er bittet die Vorlage abzuweisen. Abg. Dirichlet wendet sich gegen den Abg. Damme, der die Deductionen der Commission nicht habe widerlegen können. Es sei zwar richtig, daß den Kreisen keine Prämien bewilligt seien, aber sie hätten gebaut in völliger Unkenntniß der Lage. p. Damme habe seine Ausführungen nur an die Petition des Kreises Lyck geknüpft. Abg. Damme (vom Platz) antwortet: „Weil ich keine andre habe.“ Abg. Lorck ist gegen den Commissionsantrag und bittet, den Gegenstand von der T. O. abzusetzen und dem Prov. Aussch. zur näheren Prüfung und Stellung von Anträgen zu überweisen, da die Debatte ohne vorgängige Prüfung ein rein theoretischer Streit sei

Nach sehr erregter Controverse wird der Antrag gestellt, über die Annahme der T. O. namentlich abzustimmen. Der Uebergang zur T. O. wird mit 61 gegen 42 Stimmen abgelehnt. (Für die T. O. stimmen alle Westpreußen excl. der Abgg. Thomale, Wiedwaldt und Dr. Birkner, ferner die Ostpreußen: Böhm-Carben, v. Reichel-Terpen, Becker-Neidenburg, Lilie-Ortelsburg, Thara-Rössel und Contag-Wenken.) Der Lorckſche Antrag (Ueberweisung an den Prov. Aussch.) wird hierauf angenommen.

IX. Bericht über den Gesetzentwurf betr. die Aufhebung des Lehnsverbandes.

Referent Abg. Matton berichtet über den Gesetzentwurf und beantragt die Zustimmung des Landtags zu demselben mit dem Bemerken, daß ein Entschädigungsanspruch für die Aufhebung des Lehnsrechts nicht bestehe. Das Haus stimmt dem Gesetzentwurf und dem Gutachten in allen Puncten bei.

Zu X. berichtet der Referent Abg. v. Stumpffeld, daß die betr. Commission einstimmig den Wunsch ausgesprochen habe, ein Grundstück zu besitzen. Die jezigen Verhältnisse, die beschränkten Räume für die Büreaus der Provinz, der unzulängliche Saal für den Landtag, der Mangel an ausreichenden Zimmern für die Ausschüsse etc. sei auf die Dauer unhaltbar. Die Commission habe sich aber nicht über den Ankauf eines bestimmten Grundstücks schlüssig machen wollen und stellt den Antrag, den Prov. Aussch. zu beauftragen, ein Gebäude zu acquiriren und ihm zu diesem Zwecke 300,000 Mk zur Verfügung zu stellen. Die Summe sei deshalb so hoch gegriffen, damit der Prov. Aussch. in der Lage sei, nach abgeschlossenem Kauf erforderlichen Falles sogleich bauliche Veränderungen vornehmen zu lassen. Der Antrag wird ohne Widerspruch angenommen. Nachdem der Hr. Vors. mitgetheilt, daß die gestern gewählten H. H. Wenghöfer und Krah um Veränderung der Pensionsbedingungen gebeten haben, wird die T. O. für den 12. huj. 10 Uhr Vorm. festgestellt und demnächst die Sitzung geschlossen.

Provinzielles.

Elbing 11. Oktober. Der Cultusminister hat dem hiesiegen, von Cantor Odenwald geleiteten Kirchenchor in Anerkennung seiner hervorragendenLeistungen auf dem Gebiet der Kirchenmusik eine einmaligeStaatsbeihilfe von 100 Mk. bewilligt.

Stallupönen 10. October. Für die Wahlkreise Stallupönen-Goldap und Darkehmen sind für die bevorstehenden Landtagswahlen von der liberalen Partei unser bisheriger Abg. Hr. Rittergutsbesitzer Donalies-Milluhnen und Hr. Dirichlet-Bretschkemen als Candidaten aufgestellt worden. — Heute Morgen hatten wir hier ein für diese Jahreszeit ungewöhnlich heftiges Gewitter, welches eine isolirt stehende Scheune entzündete und nebst den darin befindlichen bedeutenden Getreide-Vorräthen vollständig in Asche legte. (Danz. Ztg.)

— Aus dem Laubiauer Kreise, der mit Wehlau 2 Abgeordneten zum Landtage sendet, kommt die Klage, daß die dortigen Liberalen nur eine sehr geringe Thätigkeit entwickeln. Die sonst rührigen Parteiführer überlassen den Gegnern das Feld, und die Konservativen mit ihrem Anhang tadeln ungestört die Reformgesetzgebung als eine Gesetzmacherei, die, kaum ins Leben getreten, schon wieder abgeändert werden müßte. Daran trügen die Liberalen Schuld, und da könne nichts als die Wahl konservativer Männer helfen. Diese schönen Lehren ziehen sich Gevatter Schneider und Handschuhmacher aus den Flugblättern der Agrarier und Deutschkonservativen, die massenhaft verbreitet werden. Glücklicherweise halten die liberalen Parteien fest an der Wiederwahl ihrer früheren Abgeordneten Larz und Mehlhausen, so daß es nur einer thätigen Agitation bedarf, um den Wahlkreis mit Sicherheit zu behaupten.

Insterburg. Von einer dem Justizminister nahe stehenden Person geht der „Insterb. Ztg.“ folgende Mittheilung zu: Man zuckt hier im Justizministerium die Achseln über die Anstrengungen, welche einige Städte, namentlich Schlesiens, schon jetzt machen, dermaleinst der Sitz eines Landgerichts zu werden. Denn selbst wenn man annimmt, daß zwischen dem Bundesrath und der Reichsjustizkommission eine Einigung stattfindet, und daß die neuen Justizgesetze im nächsten Reichstage en bloc angenommen werden, was immerhin noch zweifelhaft ist, so liegt doch die Ausführung der Justiz-Organisation bei uns im Konigreich Preußen noch im weiten Felde und wird, wegen der vielen u. großen Schwierigkeiten, welche sich derselben darbieten, schwerlich vor dem Jahre 1881 ins Leben treten. Jeden Falls irren sich diejenigen sehr, welche dieselbe schon i. J. 1878 erwarten. Eher wird auch nicht an eine Aufbesserung der Gehälter der Justiz-Beamten zu denken sein, welche besonders im Finanz-Ministerium im Hinblick auf die unzureichenden Mittel beanstandet wird, zumal dann voraussichtlich auch für andere Beamtenklassen Mehrforderuugen zu erwarten sind.

Gnesen 11. October. Der einzige, 22 Jahr alte Sohn des Gutsbesitzers Sachotzki aus einem Dorfe bei Rogowo bemerkte gestern bei Ausscharren der Kartoffeln, daß ein Arbeiter viele Kartoffeln in der Erde ließ. Er stellte ihn dieserhalb zur Rede und gab ihm, da der Nachläſſige widersprach, eineOhrfeige. Hierüber aufgebracht, versetzte der Geschlagene dem Gutsbesitzersohn mit dem Spaten einen Schlag auf den Kopf, daß dieser sofort seinen Geist aufgab. Möglichenfalls kann auch ein Schlaganfall hinzugetreten sein. (P. O. Z.)

Locales.

— **Stadtverordneten.** (Schluß.) Zu der Anstellung eines Hülfswärters behufs Beaufsichtigung der Anpflanzungen auf den Bäckerbergen während der 6 Wintermonate vom 1. Oct. 1876 bis 31. März 1877 mit dem Auftrage, zugleich den Turnplatz zu beaufsichtigen, ertheilte die SVV. ihre Zustimmung. Nach Kenntnißnahme der Rückäußerung des Magistrats auf das Monitum bei Dechargirung der Krankenhausrechnung pro 1869 sprach die SVV. ihr Bedauern weges des vorgekommenen Versäumnisses aus. Für die Etatsüberschreitungen von 26 Mk 92 ₰. bei der Armenhauskasse, sowie von 25 Mk 59 ₰. und 165 Mk bei der Waisenhauskasse erfolgte die Bewilligung; ebenso wurden die zur Bekleidung ortsangehöriger Reisender schon bestrittenen Ausgaben und die ferner erforderten 200 Mk genehmigt. Desgleichen die Ausgabe von 1117,77 Mk bei der Brückenkasse für den Kahn-Traject während der Sperrungszeit im Frühling d. J. Herr Rafalski hatte beantragt, die SVV. wolle den Magistrat auffordern, den Zahlungsmodus für Bauarbeiten zu ändern und ihn ebenso wie bei den Ziegeleiarbeiten stattfinden zu lassen. Diesem Antrage wurde die Dringlichkeit zuerkannt, die Angelegenheit nochmals den vereinigten Ausschüssen überwiesen und unter Zuziehung des Antragstellers Vorschläge zu machen. Längere Zeit nahm in Anspruch die Verhandlung über den schon früher von Herrn Dr. Kutzner gestellten Salubritätsantrag und den von ihm sorgfältig ausgearbeiteten und begründeten Plan zur Beseitigung der für die Gesundheit nachtheiligen Wirkungen des Stadtgrabens. Herr Schirmer trug den von Herrn Dr. K. schriftlich eingereichten Vorschlag vor, worauf dieser seine Ideen noch mündlich vertheidigte und begründete. Nach längerer und sehr eingehender Erörterung, an welcher sich hauptsächlich die Herren Schirmer, Kutzner, Böthke, Bollmann u. Engelhardt betheiligten, beschloß die SVV., indem sie die von dem Antragsteller in Betreff der Salubritäts-Verbesserung gemachte Aeußerungen anerkannt, zugleich aber überzeugt ist, daß die Fortification zu dieser Verbesserung durch Zuschüttung der Gräben allein verpflichtet ist, zur Tagesordnung überzugehen, aber auch den Magistrat zu ersuchen, schleunigst für Zuführung guten Trinkwassers in die jetzt mit Röhrenbrunnen versehenen westlichen Stadttheile Sorge zu tragen. Hinsichtlich der Ueberlassung des Theater-Buffets an Herrn Arenz für die von ihm offerirte Miethe auf den Winter 1876—1877 stimmte die SVV. dem Magistratsantrag auf Gewährung bei. Zum dritten Armendeputirten für die Bromberger uud die Fischerei-Vorstadt wird Herr Uebrick, zum zweiten für die Jacobs-Vorstadt Herr Rose gewählt. Zur Reparatur der Geräthe im Turnsaale wurden die vom Magistrat beantragten 194 Mk bewilligt, ebenso 246 Mk, die 1875 und 76 im Forstetat erspart sind, dem Verschönerungsverein zu Anlagen im Ziegeleiwäldchen. Dagegen beschloß die SVV. nach Kenntnißnahme von dem bevorstehenden Abgange einer Lehrerin von der Bürger-Mädchenschule, die von dem Magistrat beantragte Besetzung der Stelle durch einen Lehrer, abzulehnen und die Berufung einer neuen Lehrerin zu verlangen. Der öffentlichen Sitzung folgte noch eine Berathung, in welcher wahrscheinlich über die Nr. 18, 19 und 21 der veröffentlichten Tagesordnung verhandelt wurde. Die Sitzung — die 24. in diesem Jahre — dauerte sehr lange und war erst nach 7 Uhr Abends zu Ende.

— **Fünfundzwanzigjährige Amtsführung.** Die Primaner des hiesigen Gymnasinms und der Realschule hatten den Vorabend des Tages (13. October), an welchem das zeitige Haupt der vereinigten Lehranstalten, Herr Direktor Dr. Lehnerdt, im Jahre 1851 zum ersten Male in das Schulamt eingetreten war, benutzt, um ihrem verehrten Lehrer und Leiter ibre dankbare Achtung durch einen Fackelzug zu bezeugen. Der Zug sammelte und ordnete sich auf der Esplanade, wo auch die Fackeln angezündet wurden, ging von dort durch das Culmer Thor nach dem Markte, um das Rathhaus herum und dann nach dem Hofe des Gymnasiums, wo dem Gefeierten ein „Hoch!“ ausgebracht wurde, der durch diesen unerwarteten Beweis der Liebe und Dankbarkeit überrascht, den Schülern in merkbarer Bewegung dankte. Von dem Schulhofe lenkte der Zug wieder nach dem Rathhause zurück, in dessen Innerm die Fackeln unter den Klängen des „Gaudeamus igitur“ zusammengeworfen wurden. Am Morgen des 13., vor Beginn des Unterrichts, brachten die Lehrer der Anstalt ihrem Chef ihre Glückwünsche dar, die ihm auch nach 12 Uhr Mittags der Commandant Herr Oberst v. Conta und die Vorstände der Civilbehörden aussprachen. Herrn Dir. Lehnerdt ist vom Glück dieAuszeichnung gewährt worden, daß unter seinem Direktorat 1868 das Gymnasium sein eigenes 300jähriges Säcularfest und 1873 das Jubiläum der Geburt von Copernicus feierlich beging und bei beiden Gelegenheiten die deutlichsten Beweise der achtungsvollsten Theilnahme von der Stadt und deren Bewohnern erhalten hat. Möge der treffliche Lehrer und wackere Mann uns noch lange erhalten bleiben.

— **Tanzunterricht.** Die im Annoncentheile unserer Zeitung befindliche Anzeige des Herrn E. v. Donis betreffs der Eröffnung seines Unterrichts-Cursus in der Tanzkunst und Anstandslehre können wir nach den uns vorliegenden günstigen Berichten über dessen Leistungen, der Aufmerksamkeit der Eltern und Erzieher, sowie aller Tanzlustigen hiermit empfehlen.

Briefkasten.

Eingesandt.

Da Herr Dr. Bergenroth bis jetzt eine größere Versammlung nicht einberufen hat, ersuchen wir ihn, behufs Berichterstattung, die früheren Wahlmänner der Stadt und Umgegend, welche ihm einstimmig ihre Stimme gegeben hatten, zu Sonnabend oder Montag Abend zu berufen.

Mehrere frühere Wahlmänner.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 12. October.

Gold 2c. 2c. Imperials 1400,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 170,00 G.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,00 bz.

Bei lustloser Stimmung verlief der heutige Getreidemarkt träge; die Haltung der fast ohne Aenderung gebliebenen Terminpreise war anfänglich matt, nachher eher fest. Der Absatz effektiver Waare machte sich im Allgemeinen etwas schwerfällig, doch sind die ungefähr gestrigen Preise fast durchweg bedungen worden. Weizen gek. 4000 Ctr., Roggen 7000 Ctr., Hafer 3000 Ctr.

Für Rüböl zeigte sich reichliches Angebot, bei welchem die Preise nicht voll behauptet blieben. Gek. 2800 Ctr.

Spiritus genoß guter Frage und der Handel gestaltete sich unter langsam anziehenden Preisen ziemlich lebhaft. Gek. 780000 Liter.

Weizen loco 183—225 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 150—187 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 133—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 130—170 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 169—200 Mk, Futterwaare 160—168 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 70,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 44 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 47,4 Mk bez.

Danzig, den 12. October.

Weizen loco ist auch am heutigen Markte wieder in sehr flauer Stimmung gewesen und es ist unseren Exporteurs wahrlich nicht zu verdenken, wenn sie täglich auf's Neue erniedrigte Gebote machen, denn überall im Auslande ist es flau und unsere Preise sind schon immer zu hoch für's Ausland gewesen. Nur 100 Tonnen und zum Theil billiger als gestern konnten heute verkauft werden und ist bezahlt für Sommer- 132 pfd. 195 Mk, 133/4 pfd. 199 Mk, blauspitzig 124 pfd. 160 Mk, bunt 127 pfd. 198 Mk, glasig 126, 130, 131 pfd. 202, 203 Mk, besserer 130/1 pfd. 204 Mk, weiß 128 pfd. 207 Mk pro Tonne. Termine flau und ohne Umsatz. Regulirungspreis 202 Mk. Gek. 200 Tonnen.

Roggen loco fast ohne Zufuhr, 126 pfd. ist zu 170 Mk pro Tonne verkauft. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 158 Mk. — Gerste loco große 106 pfd. 150 Mk, 114 pfd. 163 Mk, kleine 105—111 pfd. 138 Mk pro Tonne. — Erbsen loco Mittel- mit 150 Mk pro Tonne bezahlt. — Spiritus loco 48 Mk Br.

Breslau, den 12. October. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,60—18,90—20,80 Mk, gelber 16,40—18,80—19,70 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,40 — 16,80 — 17,75 Mk, galiz. 13,50—15—15,10 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 13,40—14,40—15,30 Mk per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,00—14,90 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 30,00—31,50—32,25 Mk. — Winterrübsen 28,00—29,00—31,00 Mk. — Sommerrübsen 25,00—29,00 Mk.—Dotter 21,00—26,25 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 13. October. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 188—192 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 Mk
do. neuer per 1000 Kil. 158—162 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 135—140 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 140—142 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8½—9 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 13. October 1876.

Fonds. . . Schluss deruhigter.		12./10. 76.
Russ. Banknoten	266	266
Warschau 8 Tage	263—50	264—50
Poln. Pfandbr. 5%	73—20	75—20
Poln. Liquidationsbriefe	66—20	67—20
Westpreuss. do 4%	95	95
Westpreus. do. 4½%	101—50	101—50
Posener do. neue 4%	94—80	94—80
Oestr. Banknoten	266	165—50
Disconto Command. Anth.	117	118
Weizen, gelber:		
Octbr-Novbr.	206	204
April-Mai.	211—50	210—50
Roggen:		
loco	154	154
Octbr-Novbr.	154	154
Novbr-Dezpr	154—50	154—50
April-Mai	159	158—50
Rüböl.		
Oktb-Novbr.	69	69—80
April-Mai	71—70	72—10
Spirtus:		
loco	47—80	47—40
October.	48—30	48—50
April-Mai	51	51—10
Reichs-Bank-Diskont	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

12. Octbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	334,78	19,1	SSW2	ht.	
10 Uhr A.	335,56	13,6	SSW2	vht.	
13. October.					
6 Uhr M.	335,85	10,5	OSO2		ht. Nebel

Wasserstand den 13. Octbr. 3 Fuß 5 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

In Nordosten ist das Barometer bei fortschreitender Erkaltung gestiegen, im Westen dagegen gefallen, in Irland um 14 Mm., so daß der Wind in ganz Westeuropa wieder südlicher geworden ist und im Kanal stark aus SSW. weht. Im Skaggerak weht frischer, in Wisby stürmischer WSW., sonst sind die Winde größtentheils schwach und das Wetter in ganz West- und Centraleuropa fortdauernd sehr milde, an den Küsten dabei trübe und regnerisch.

Hamburg, 11. October 1876.

Deutsche Seewarte.

---

noch eine Entdeckung zu Tage — Sir Victor Catheron hatte Royals — Lady Helena, der Squire, daß Kind und die Amme hatten Powyes Place — verlassen. Sie alle gingen nach dem Süden Frankreichs, wo der Baronet Erholung und Zerstreuung suchen sollte.

Catheron Royals — auf Mrs. Marsh. und Mr. Hooper, sowie zwei Diener, die Kostgeld bekamen, angewiesen — war nun einem tiefen Schweigen, zahllosen Ratten und bösen Gerüchten, den Regen- und Windstürmen des Herbstes preisgegeben. Das Zimmer welches, zum Schauplatz einer Tragödie geworden, wurde abgesperrt — als ein Unglücksgemach, welchem ein Fluch aufgedrückt worden für immer.

So war denn die „Tragödie von Catheron Royals“ für die Gegenwart zu Ende. Bruder und Schwester waren im Bewußtsein ihrer Schuld gestohlen; sie hatten sich sowohl der Gerechtigkeit als der Rache entzogen. Ethel Lady Catheron lag mit gefalteten Händen und mit durch das Siegel des Todes geschlossenen Lippen in der alten Gruft, und Inschrift und Grabschrift in der Kirche zu Chesholm nannten ihren Namen, ihr Alter — sonst nichts. So war denn für die Gegenwart Alles zu Ende, doch nur für die Gegenwart. Das Verbrechen wirkt auf unausbleibliche Vergeltung hin, und der Mord muß an's Licht gelangen. Ein Tag der Vergeltung wird kommen, gleich seltsam und furchtbar für den Unschuldigen, wie für denjenigen, der Schuld trug an dem Tode von Ethel Catheron.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von
a) 30 Paar Pantoffeln für Männer,
b) 18 „ „ für Frauen,
c) 36 Küchenhandtücher,
d) 60 Handtücher,
e) 36 Mannshemden
f) 12 Frauenhemden und
g) 60 leinenen Strohsäcken
für das Krankenhaus hierselbst im Wege des Angebots, haben wir auf

Sonnabend, den 28. Oktober
Mittags 12 Uhr

Termin anberaumt.

Angebote hierauf sind bis zum obigen Termin nebst Proben versiegelt und mit der Aufschrift versehen „Angebote auf Lieferung von Krankenhausbedürfnissen“ an die Oberin im Krankenhause abzugeben, woselbst auch die Proben von den zu liefernden Gegenständen zur Ansicht ausliegen.

Thorn, den 9. October 1876.

Der Magistrat.

Die unterzeichnete Kommission beabsichtigt, den Winterbedarf von Kartoffeln circa 3000 Scheffel, Weißkohl „ 150 Schock, Wrucken „ 120 Scheffel, schon jetzt zu decken.

Lieferungslustige werden ersucht, ihre Offerten mit Preisangabe der nachgenannten Commission baldigst einzureichen, wobei bemerkt wird, daß genannte Artikel von bester Qualität sein müssen; Kartoffeln nach Bedarf bis incl. Juni k. J., Kohl und Wrucken innerhalb 4 Wochen zu liefern sind.

Menage-Commission
des Füsilier-Bataillons 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61.

Malzertract-Bier

25 Flaschen (excl.) für 3 Mark bei **Carl Brunk.**

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der Restaurationslokale im Rathskeller hierselbst auf fernere 5 Jahre nämlich vom 1. März 1877 bis dahin 1882 haben wir einen Licitations-Termin auf Sonnabend den

28. October cr.
Vormittags 11 Uhr

im Magistrats-Sitzungssaale vor dem Herrn Bürgermeister **Banke** anberaumt, zu welchem wir Unternehmer unter dem Bemerken hierdurch einladen, daß die Bietungs-Caution 600 Mk beträgt und vor Beginn des Termins bei unserer Kämmerei-Kasse eingezahlt werden muß, sowie, daß die Vermiethungsbedingungen, welche während der Dienststunden in unserer Registratur zur Einsicht ausliegen, vorher zu unterschreiben sind.

Letztere werden auf Wunsch auch in Abschrift gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.

Thorn den 19. September 1876.

Der Magistrat.

Heute Freitag Abend
sehr große Oderkrebse u. Zander mit Butter
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Offizier-Casino.

Heute Sonnabend den 14 Abends 6 Uhr
Echt Nürnberger Bier
vom Faß.

Sonntag, den 15. Oktober 1876.
Großes Entenschießen,
wozu ergebenst einladet
Buchholz, Philippsmühle.

Guten gekochten und rohen Schinken sowie Winter-Cervelatwurst empfiehlt bestens **Lux.**

Schöne Eßkartoffeln,
à Scheffel 20 Sgr. offerirt
Heinrich Netz.

Tanz-Cursus und Anstandslehre.

Den hochgeehrten Familien hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß wir nächste Woche im Artushof einen Tanzunterrichts-Cursus verbunden mit Anstandslehre beginnen.

Es werden außer sämmtlichen Rundtänzen die neueren und neuesten Salon-Tänze gelehrt. — Vorträge über Anstandslehre:
a. Kleidung — Haltung — Gang.
b. Begrüßung oder Complimente.
c. Von dem Verhalten als geladener Gast bei Tafel etc.
d. Von dem Benehmen in Gesellschaften.
e. Von dem Verhalten auf Bällen.
f. Umgang mit Damen.

Eltern, welche uns ihre lieben **Kinder** anvertrauen, sowie **Damen** und **Herren,** welche nach einer leicht faßlichen Methode **gut** und **elegant** tanzen lernen wollen, belieben ihre werthe Adresse im **Artushofe** abzugeben. —

Alles Nähere um passende Arrangements treffen zu können mündlich.

Hochachtungsvoll und Ergebenst
E. v. Donis, und Frau.
conc. Tanz und Anstandslehrer.

Auf Wunsch des Herrn Gymnasial-Directors und den Vorständen der höheren Töchterschulen wird der Unterricht für Schüler erwähnter Anstalten in der Aula der Töchterschule und im Turnsaal stattfinden und zwar von 4—6 Uhr Nachmittags.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem hochgeehrten baulustigen Publikum die ergebene Anzeige, daß wir in Thorn ein

Filialgeschäft

etablirt haben und bereit sind zu übernehmen:
1) Die Ausführung von Bauten aller Art auf dem für jeden Bauherrn bequemsten und vortheilhaftesten Wege der General-Entreprise zu billigst normirten Einheitspreisen pro Quadratfuß bebaute Fläche.
Nachzahlungen finden in keinem Falle statt.
2) Die Anfertigung aller einschläglichen Zeichnungen, Entwürfe, Kostenanschläge, Polizeizeichnungen, Taxationen 2c.
3) Parzellirung von größeren Complexen, sowie die dazu nothwendige Generalvertretung.

Fachmännischer Rath gratis täglich in den Sprechstunden Vormittags 9—12 Uhr, und Nachmittags 3—6 Uhr in unserem Bureau.

Spiegelberg, Hager & Co.,

Generalunternehmer für Bauausführungen.

Posen	Berlin SW.	Thorn
Schützenstr. 31.	Markgrafenstraße 66.	Gr. Gerberstr. 287.

Geschäfts-Eröffnung.

Inowrazlaw, im October 1876.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum der Stadt und Umgegend erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage in

Inowrazlaw,
Breite Straße
ein

Zweig-Geschäft meiner in Posen bestehenden Colonialwaaren-, Südfrüchte-, Delikatessen-, Thee-, Cigarren- und Weinhandlung,

verbunden mit

Weinstube

unter der Firma:

Filiale Jacob Appel, Posen,

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben dahin gerichtet sein, das meiner Firma in Posen **seit 40 Jahren** in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch am hiesigen Platze zu rechtfertigen, indem ich **reelle** und **prompte** Bedienung verspreche.

Ich darf daher auf allseitige Gunst und entgegenkommendes Wohlwollen rechnen und zeichne

Hochachtungsvoll, ergebenst
Jacob Appel,
Posen, Wilhelmstraße 9.
Inowraclaw, Breite Straße Nr. 252.

„VERONIKA“

Beste Oberschlesische Salon- und Küchenbeizkohle, sowie alle anderen Marken Steinkohle offerirt billigst
Sigismund Steinitz, Breslau
Bismarkstraße 12.

Lebende Hummer

Wöchentlich 3000 Stück.

Direct von den Fischereien bezogen. — Billiger als ab Hamburg. — Versandt nach außerhalb prompt. — Bin in der Lage täglich zu liefern!
C. Lindenberg, Hoflieferant, Berlin C., Neuer Markt 14.

Geräuch. Lachs und Aal

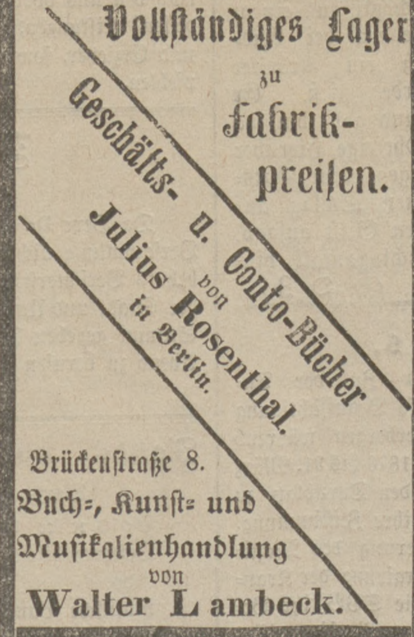
(eigene Räucherei) offerirt Wiederverkäufern billigst
C. Lindenberg, Hoflieferant, Berlin C., Neuer Markt 14.

Schill's Nähmaschinen!

Singer, Wheeler & Wilson — für Familiengebrauch und Damenschneiderei.
Singer Cylinder — für Herrenschneider.
Circulair Elastic, Säulenmaschinen — für Schuhmacher.
Pechdrath-Maschinen — für Sattler und Tuchschuhfabrikanten.

empfiehlt unter 3jähriger Garantie, zu ermäßigten Preisen, auch auf Abzahlung.

G. Schill's Nähmaschinenfabrik.
Berlin C., Sophienstraße 26.
Gegründet 1857! Gegründet 1857!
Verpackung frei. Nähproben gratis.





Modellhüte, Filz- und Sammethüte, Echte Federn, Pariser Blumen wie auch alle Neuheiten in großer Auswahl, empfiehlt zu auffallend billigen Preisen
Ernestine Badjor.

Preuß. Original-Loose.

zur Hauptziehung 154. Lotterie 1/2 150 Mk 1/4 75 Mk Antheile: 1/8 30, 1/16 15, 1/32 7½ Mk und Brandenburger Pferde-Loose à 3 Mk versendet gegen Baar: **Carl Hahn,** Berlin S. Kommandantenstraße 30.

„Caviar“

ger. Lachs, Neunaugen, Bratheringe empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als

Gelbgießer

niedergelassen habe. Alle in mein Fach schlagenden Arbeiten, sowie Reparaturen werden nach Wunsch schnell und sauber ausgeführt. Um gütige Beachtung bittet

A. Rose, Gelbgießer.
Paulinerthor Nr. 388.

Sämmtliche

Schulbücher

in dauerhaften Einbänden und zu billigen Preisen sind vorräthig bei
Walter Lambeck.
Brückenstraße 8.

Raffinade
in Broden à Pfd. 47 Pf.,
in 1/1 u. 1/2 Pfd. à 50 Pf.
Raffinade gemahlen
in 1/1 Pfd. 45 Pf.
in größeren Parthien billiger.
E. Szyminski.

Im Laufe des Winters beabsichtige ich Unterricht in der Aquarell-Malerei zu ertheilen. Meldungen erbitte ich in den Vormittagsstunden von 11—1 Uhr bei Herrn Dr. Risse.

Marie Miegel.

Soeben erschienen und in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben:

Der sittliche Boden im Staatsleben
Heft 1.
Eine Auseinandersetzung
mit dem
Abgeordneten **Lasker**
von
Otto v. Diest-Daber.

Neue **Bett-Federn** billig zu verkaufen Copernikusstraße bei **Pietsch.**

Birken

werden gekauft; Offerten sub X. A. 1000 an die **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co. Dresden.**

Ein Inspektor,

der seine Brauchbarkeit nachweisen kann, wird zum 1. Dezember zu engagiren gesucht.

Kl. Ksionsken.
(Bahnstation Hohenkirch.)

Einen Lehrling sucht
A. Rose, Gelbgießer.

---

1 oder 2 Pensionaire finden freundliche Aufnahme. Zu erfragen Brückenstraße 19, 1 Tr.

Für mein **Eisen-Geschäft** suche ich einen Lehrling.

Victor Wilk.

Da ich mit meinem Mann, Schuhmacher **Friedr. Thober,** auseinander bin, warne ich einen Jeden von ihm etwas zu kaufen noch zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Maria Thober.

Eine Wohnung, Stube, Alkoven und Küche ist Kl. Mocker Nr. 15 zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer ist von sofort zu beziehen. Elisabethstr. 263, 2 Tr.

Tanzlehrer von Donis
und Frau suchen eine elegant möblirte Wohnung, 2 Stuben und Kabinet, für die Dauer von 2 bis 3 Monaten.

Adressen werden „Hotel Sanssouci“ erbeten.

Der Hausflurladen Breitestr. 441 ist sofort zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 115/16.

Es predigen

Am 15. October.
18. Sonntag nach Trinitatis.
In der altstädt. evang. Kirche.
Vormittag Herr Superintendent Markull.
Nachmittag derselbe.
Freitag, den 20. October, Herr Superintendent Markull.
In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittag 9½ Uhr Hr. Pfarrer Klebs.
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe.
In der evangel.-luth. Kirche.
Vormittag 9 Uhr Herr Pfarrer Rehm.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.